Auftakt in Nürnberg.

Der Reichsparteitag feierlich eröffnet.

Nürnberg, 8. September. Feierliches Dröhnen der Glocken und schwere Schläge der Böllerschüsse kündigten am Dienstagabend an, daß der Reichsparteitag 1936, die große Heerschau der nationalsozialistischen Bewegung, das Fest der ganzen deutschen Nation, seinen Anfang genommen hat. Unter den Salutschüssen, dem Geläut und bei den Klängen des Deutschlandliedes begab sich der Führer in das Rathaus, wo er durch das Oberhaupt und die Ratsherren der Stadt der Reichsparteitage in althergebrachter Weise empfangen wurde.

Der Empfang des Führers im Rathaussaal.

Nürnberg, 8. September. In dem herrlichen historischen Saal des Rathauses, der mit den Fahnen der Bewegung geschmückt war, und durch weiß und rot leuchtende Gladiolen einen sinnfälligen Schmuck erhalten hatte, waren am Dienstagabend das Führerkorps der Bewegung und die Vertreter des Staates versammelt. In den ersten Reihen sah man hier alle Reichsleiter, Gauleiter und Hauptamtsleiter der NSDAP., die Reichsminister und Staatssekretäre, die Gruppen- und Obergruppenführer der SA., der SS. und des NSKK., die Gauführer des Reichsarbeitsdienstes, die Gebietsführer und Obergebietsführer der HJ., dahinter die Ministerpräsidenten der Länder und die Vertreter der fränkischen Städte, die Ratsherren der Stadt Nürnberg und zahlreiche andere Ehrengäste aus dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Stadt der Reichsparteitage. Auf den langen Seitenbänken hatten Abordnungen der auf dem Reichsparteitaggelände beschäftigten Arbeiter ihren Platz erhalten.

Langanhaltende stürmische Heilrufe drangen von der Straße her in den Rathaussaal und kündigten das Kommen des Führers an.

Unter schmetternden Fanfarenklängen betrat dann der Führer in Begleitung des Frankenführers Julius Streicher und des Oberbürgermeisters der Stadt der Reichsparteitage Liebel, gefolgt von Rudolf Heß, Reichsführer SS. Himmler, dem Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich sowie Obergruppenführer Brückner und SS.-Brigadeführer Schaub den Saal, von den Teilnehmern an dieser Feierstunde mit erhobener Rechten begrüßt.

Nachdem der Führer zwischen Gauleiter Julius Streicher und Oberbürgermeister Liebel Platz genommen hatte, begann der festliche Empfang mit dem Huldigungsmarsch von Richard Wagner. 130 Kinder der Nürnberger Singschule und der Nürnberger Männergesangverein sangen darauf den herrlichen Chor aus den Meistersingern von Nürnberg: „Wachet auf, es nahet gen den Tag."

Das Stadtoberhaupt Nürnbergs, Oberbürgermeister Liebel, wandte sich dann mit Begrüßungsworten an den Führer.

Als Oberbürgermeister Liebel dem Führer die silberne Kassette mit dem ihm zur Erinnerung an den diesjährigen Reichsparteitag

zugedachten Geschenk, einer Urkunde aus dem Stadtarchiv mit den Vorschlägen des Antonio Vasanni zur Verbesserung der Befestigungen der Stadt Nürnberg

aus dem Jahre 1542, überreicht hatte, dankte ihm der Führer und führte u. a. aus: Wieder empfinden wir den wunderbaren Kontrast zwischen der alten und neuen Schönheit dieser Stadt. Wir wissen aber, daß schon in wenigen Jahrzehnten beides miteinander verschmolzen sein wird zu einer Gesamtbewertung, die eben Nürnberg heißt. Daß Sie mir, Herr Oberbürgermeister, namens der Stadt Nürnberg die alten Pläne und Zeichnungen der uns allen so vertrauten Festungsanlagen, Türme, Wehrgänge und Gräben als Geschenk überreichten, freut mich besonders. Das Werk wird mir nicht nur eine liebe Erinnerung sein an unsere Stadt der Reichsparteitage, sondern auch ein Andenken an das schwerste Jahr meines eigenen geschichtlichen Wirkens, in dem es mir mit Gottes Hilfe gelang, die Wehrkraft des Reiches zu stärken und seine Sicherheit zu erhöhen.

So danke ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, nochmals für diesen Empfang, für das für mich so wertvolle Geschenk und bitte Sie nur, diesen Dank auch der ganzen Stadt Nürnberg zu übermitteln, denn was würden unsere Parteitage in Nürnberg sein, ohne die Nürnberger selbst. Ich fordere Sie nun wie immer auf, der alten Stadt unserer Reichsparteitage den Deutschen Gruß zuzurufen: Nürnberg Heil!"

Begeistet stimmen alle Anwesenden dem Führer zu. Die Lieder der Nation beschlossen eine Stunde, die wieder ein wundervoller Auftakt in einem dieser deutschen Stadt würdigen und prächtigen Rahmen und in einem Geiste war, der das Kennzeichen der Parteitage der Bewegung und des deutschen Volkes ist.

Festlicher Ausklang des Eröffnungstages.

Festaufführung der „Meistersinger" im Opernhaus.

Nürnberg, 8. September. Es ist zur besten Tradition des Reichsparteitages geworden, den Eröffnungstag mit den „Meistersingern" von Richard Wagner festlich ausklingen zu lassen. Man sah als Gäste der Aufführung die Reichsleiter der NSDAP., die Reichsminister, die Gauleiter und Hauptamtsleiter und eine große Zahl von Ehrengästen mit ihren Damen. Ferner waren anwesend Vertreter der Länderregierungen, der HJ., des NSKK., der Wehrmacht, der SA. und SS., mehrere Staatssekretäre, Führer des Reichsarbeitsdienstes und Politische Leiter. Auf den Rängen hatten die ausländischen Gäste der NSDAP., insbesondere die Diplomaten, Botschafter und Gesandten Platz genommen.

Als der Führer in der Mittelloge erschien, grüßte ihn das Haus stehend mit dem Deutschen Gruß.

Die unter der Stabführung von Karl Böhm stehende Aufführung mit den Bühnenbildern und Kostümen von Benno von Arendt in der Inszenierung von Johannes Maurach brachte Richard Wagners Werk zu vollendeter Wiedergabe.

Als Träger der Hauptrollen in der erlesenen Ausführung hörte man Rudolf Bockelmann (Hans Sachs), Joseph von Manowarda (Veit Pogner), Eugen Fuchs (Beckmesser), Georg Hann (Fritz Kothner), Max Lorenz (Walter Stolzing), Erich Zimmermann (David) und Maria Müller (Eva). Als sich der Vorhang nach dem 1. Aufzug senkte, dankte der Führer und mit ihm das ganze Haus den Künstlern für ihre prächtige Leistung mit reichem Beifall.

Erst nach 1 Uhr früh endete die festliche Aufführung der „Meistersinger". Herzliche Kundgebungen des Beifalls riefen die Darsteller immer wieder vor die Rampe. Szenenbild, Solostimmen, Chöre und Orchester vereinten sich im 3. Aufzug zu einem Gleichklang von stärkster Eindringlichkeit.

Als der Führer das Opernhaus verließ, wurde er wiederum von einer zahlreichen Menge herzlich begrüßt. Die stürmischen Kundgebungen fanden erst ihr Ende, als der Führer in seinem Hotel angelangt war.

*

Die ersten KdF.-Parteitagsbesucher in Nürnberg.

Nürnberg, 9. September. In der Nacht zum Mittwoch sind auf dem Fürther Bahnhof als erste KdF.-Parteitagsbesucher 500 ostpreußische Volksgenossen eingetroffen. Ihnen werden im Laufe des Mittwochs noch 9500 KdF.-Parteitagsfahrer aus den 20 Gauen der NSDAP., die an dem vorjährigen Reichsparteitag aus technischen Gründen noch nicht teilnehmen konnten, folgen.

Zum Empfang der Ostpreußen waren der Leiter des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz, und sein Stellvertreter, Hauptstellenleiter Tschentscher, sowie der KdF.-Gauwart von Franken, Stemmer, erschienen, die in wochenlanger Arbeit alle Vorbereitungen zu diesem erneuten Meisterwerk der KdF.-Organisation geleistet haben.

*

Rund um das Parteitagsgelände.

Generalprobe des Arbeitsdienstes. — Das fahrbare Telegraphenamt betriebsfertig. — Leuchtprobe der Scheinwerfer.

Nürnberg, 8. September. Zur gleichen Stunde, da im Herzen Nürnbergs der Reichsparteitag 1936 feierlich eröffnet wurde, wurde auf dem weiten Parteitagsgelände eine „Generalprobe" veranstaltet.

Auf der Zeppelinwiese probten die 43 000 Männer des Arbeitsdienstes mit geschulterten Spaten die Aufstellung zum großen Appell vor dem Führer.

Kaum waren die grauen Marschkolonnen abgezogen, da wurde es um die Hunderte von Scheinwerfern lebendig, die die Zeppelinwiese in weitem Kreise umsäumen. Mannschaftswagen brachten immer neue Truppenabteilungen heran. Die Scheinwerfer wurden leuchtfertig gemacht, und bald sandten sie ihre riesigen Strahlenbündel zum Himmel oder ließen die Tribünenbauten in märchenhaftem Licht aufleuchten.

Auch um die Kongreßhalle und die Luitpoldarena ist „Leben". Dicht an der Kongreßhalle ist die „Generalprobe" des fahrbaren Telegraphenamtes in vollem Gange. Der Leiter übernahm liebenswürdig eine Führung durch sein Reich. Das Amt besteht auf vier Kraftwagen der Reichspost. Der erste Wagen, der Schalterraum, dient der Abfertigung des Publikums. Hier können Telegramme aufgegeben werden; auch steht ein Bildtelegraph bereit. Sogar eine kleine Dunkelkammer hat die Reichspost als „Dienst am Kunden" zur Verfügung gestellt, damit die Photographen ihre Bilder entwickeln können, um sie dann telegraphisch übermitteln zu lassen. Fernverbindungen können nach jeder Richtung hergestellt werden, und sogar ein Fernschreiber für den sog. „Teilnehmerwählerverkehr" ist einmontiert.

Die aufgegebenen Telegramme gehen durch einen „Rutsche" zum zweiten Wagen, der dem inneren technischen Betrieb vorbehalten ist. Drei Telegraphenleitungen nach Berlin, München und Frankfurt a. M. sind hier untergebracht. Von der Leistungsfähigkeit des Amtes kommt man einen Begriff, wenn man hört, daß 180 Telegramme stündlich aufgegeben werden können. In einem dritten Wagen ist der Maschinensatz untergebracht, während der vierte Wagen für die Beförderung des Bedienungspersonals eingerichtet ist. Die ganze Anlage ist heute praktisch erprobt worden; sie arbeitet zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Kundschaft kann kommen ...

Die modernste Demokratie der Geschichte.

Dr. Dietrich über das Wesen des nationalsozialistischen Staatsgedankens.

Nürnberg, 8. September. Beim Empfang der Presse auf dem Reichsparteitag hielt der Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Wenn wir Sie, die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse, hierher nach Nürnberg zur großen Heerschau der Partei gebeten haben und diesen Empfang im Laufe der Jahre zur traditionellen Einleitung unserer Reichsparteitage werden ließen, dann bitte ich Sie, darin den Ausdruck unseres Willens zu gegenseitigem Verständnis und sachlicher Zusammenarbeit erblicken zu wollen.

Vor wenigen Wochen noch feierten hier in unserem Lande die Völker der Erde das Fest der Jugend in friedlichem Wettkampf der Nationen. Es war ein wahrhaft olympisches Fest, ein Fest des Friedens in beglückender Eintracht, voll heiteren Frohsinns und schäumenden Lebensgefühles. Statt niedergedrückter, unter dem Joch der Tyrannei seufzender Menschen, fanden Sie ein glückliches und selbstbewußtes Volk. Statt einer tyrannengebrochenen Nation erlebten Sie ein aufblühendes Volk voll ungeahnter Organisationsfähigkeiten, großartig in der Entfaltung neuer Lebensformen und gewaltig in seiner nationalen Ausdruckskraft. Viele kamen als kritische Beobachter und gingen als Propagandisten der Wahrheit.

Aber wenn in diesen Wochen der olympischen Feier die Welt Gelegenheit hatte, ein echtes Bild des neuen Deutschland zu sehen, dann wird sie es überzeugend nur begreifen, wenn sie erst die inneren Kräfte erkennt, die es geformt und gestaltet haben.

Und hier auf dem Reichsparteitag, wo der Zusammenklang von Führung und Volk durch das lebendige Band der Partei so wunderbar in die Erscheinung tritt, wird er aus eigenster Anschauung bestätigt finden, was wir behaupten:

Daß die nationalsozialistische Staatsform als autoritäre Volksherrschaft in Wahrheit die modernste Demokratie der Geschichte ist.

Dr. Dietrich belegte und erläuterte diese Feststellung dann durch einige Hinweise, die zeigten, daß die Entwicklungsgeschichte aller demokratischen Staatsformen von einem einzigen großen Problem beherrscht ist, dem grundsätzliche und entscheidende Bedeutung zukommt: **Von dem Problem der Ueberwindung der Spannungen zwischen der Erstarrungstendenz der Staatsorganisation und dem ewig in Fluß befindlichen Leben des Volkes. Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes, nicht Herrschaft der Mehrheit des Volkes, nicht also Herrschaft der Zahl.**

Der Nationalsozialismus, der diesen unfruchtbaren und verhängnisvollen Irrweg erkannte, hat einen grundlegend neuen, wie wir heute wissen, richtigen Weg, zur Verwirklichung der Demokratie beschritten. Der nationalsozialistische Staatsgedanke stellt dem Mehrheitsprinzip einer falsch verstandenen Demokratie das Verantwortungsprinzip des echten demokratischen Führerstaates entgegen. Er sieht den Willen des Volkes nicht in der toten Zahl, sondern erfaßt ihn in der ständigen Verbundenheit mit dem Leben des Volkes selbst.

Die Institution, die der Erreichung dieses höchsten staatspolitischen Zweckes dient und — ich möchte sagen — die geschichtliche Problematik der Demokratie löst, ist die nationalsozialistische Partei. Sie ist nicht Partei in parlamentarischem Sinne, sondern sie ist die Partei des deutschen Volkes! Ihre Struktur ist spezifisch gemeinschaftsbildend. Sie ist aus dem Volke selbst herausgewachsen und hat alle Funktionen des Gemeinschaftslebens bereits von Grund auf in sich selbst entwickelt. Darum kann sie in so einzigartiger, geradezu idealer Weise ihre Aufgabe erfüllen: Das unaufhörlich wirksame lebendige Bindeglied zwischen Volk und Staat zu sein, das beide zu einer unzertrennlichen Einheit werden läßt.

Aber die Partei verkörpert nicht nur den Willen des Volkes, sie vollzieht ihn auch durch ihre besondere Verbundenheit mit dem Staat.

Wie sie auf der einen Seite im Volke fest verwurzelt ist, so ist sie auf der anderen Seite auch mit dem Staat und seiner Führung innerlich unlösbar verwachsen. Partei und Staat sind nicht ein und dasselbe, denn ihre Aufgaben sind verschieden. Die Partei befiehlt dem Staate, aber sie ist nicht der Staat! Die Partei hat die politische Führung, der Staat die Funktion der Verwaltung. Beide sind sachlich getrennt, aber personell miteinander verbunden. Der Führer der Partei ist zugleich die oberste Spitze des Staates. Die Partei gibt durch ihre Lebens- und Leistungsschule dem Staate unaufhörlich die Männer, die er zur politischen Führung bedarf. **Damit ist durch die nationalsozialistische Partei auch die Führung des Staates für alle Zeit mit dem flutenden Leben der Nation verbunden und durch sie das oberste Gesetz der Demokratie, die Homogenität von Volk und Staat in einzigartiger Weise verwirklicht.**

Wir haben nicht in Phrasen und Schlagworten von Sozialismus geredet, sondern ihn lebendige Wirklichkeit werden lassen. Wir haben eine Volksgemeinschaft gestaltet, in der es durch zweckmäßige Organisation zu einer einzigartige Entfaltung der Kräfte gelungen ist, die sozialen Sehnsucht von Jahrhunderten Erfüllung zu geben und die Harmonie der Interessen in einen für menschliches Begriffe denkbar möglichen Maße zu verwirklichen. Wir haben in unserer Volksgemeinschaft nicht den Sozialismus der Nichtkönner, sondern den Sozialismus der Leistung verwirklicht, die natürliche und daher einzige Harmonie der Interessen, die es gibt.

Wir haben dem Volke auch die Freiheit gegeben. Wir haben es zunächst befreit von politischen Wahnvorstellungen und es wieder wahrhaft politisch denken und fühlen gelehrt, damit es die Bedeutung und den Wert der Gemeinschaft auch für seine eigenen Interessen, für sein eigenes Leben erkennt.

Nach dieser Darlegung der schöpferischen Elemente nationalsozialistischer Geisteshaltung, die die nationalsozialistische Revolution hervorgebracht hat und die dem Fortschritt der Menschheit vieles geben konnte, **appellierte Dr. Dietrich an die Presse, die es als eine besondere Pflichtung empfinden sollte, sich nicht zum Anwalt des Vergangenen, Ueberlebten, sondern zum Sprachrohr des fruchtenden Neuen zu machen.**

In seinem Schlußwort über den örtlichen Rahmen des Parteitages wies Dr. Dietrich darauf hin, daß das Reichsparteitagsfeld erst im Aufbau begriffen ist und allmählich von Jahr zu Jahr in die Flächenmaße und architektonische Struktur hineinwächst, die die Planung vorsieht.

Wenn eine spätere Zeit einmal von der nationalsozialistischen Revolution als der klassischen Revolution des Germanentums sprechen wird, dann wird sie hier in der Gesamtschau der Flächen und Architekturen den Dom unsere Zeit verkörpert sehen. Nicht nur die Hände deutscher Arbeiter errichten diese gewaltigen Bauten, sondern auch ihre Herzen haben Anteil an diesem Werke, dem Denkmal der sozialen Befriedung und der nationalen Befreiung des deutschen Volkes.

*

„Daily Mail" zum Parteitag in Nürnberg.

London, 8. September. Die Morgenblätter berichten erneut über die bevorstehende Eröffnung des Nürnberger Parteitages. Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail" in Nürnberg schreibt, nirgends könne der Führer ein tieferes Gefühl seines Triumphes haben, als in der Stadt, wo er einst von Sozialdemokraten und Kommunisten niedergeschrieen worden sei. Heute sei er in der Lage, an demselben Platze hunderttausende von Menschen aus allen Teilen Deutschlands zusammenzubringen, die seinen Worten lauschen und auf seine Anweisungen warten.